

ÄSOP
Die schönsten Fabeln





ÄSOP

Die schönsten Fabeln

.....

Griechisch / Deutsch

Ausgewählt und herausgegeben
von Carolin Ritter

Übersetzt von Thomas Voskuhl

Mit historischen Illustrationen
von Richard Heighway

RECLAM 

2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH
Umschlagabbildung: Illustration von
Richard Heighway (London 1894)
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 8, 93051 Regensburg
Printed in Germany 2024
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-011487-2
www.reclam.de



Inhalt

Vorwort 7

Vorbemerkungen 12

.....

DIE SCHÖNSTEN FABELN DES ÄSOP

Tiere 15

Menschen und Tiere 81

Menschen unter sich 107

Sprechende und angesprochene Gegenstände
und Körperteile 141

Sprechende Pflanzen
und andere Naturerscheinungen 145

Einmischung der Götter 151

.....

Anmerkungen 175

Nachwort:

Zur Überlieferung und
Wirkungsgeschichte Äsops 179

Textverzeichnis 185

Abbildungsnachweis 191



Vorwort

Ein Wolf und ein Lamm begegnen sich an einem Fluss. Der Wolf will das Lamm auffressen und sucht daher nach Streit: Es mache beim Trinken das Wasser schlammig. Es habe schlecht über seinen Vater geredet. Obwohl das Lamm jeden Vorwurf entkräften kann, frisst der Wolf es am Ende doch. Die Fabel lehrt, dass jemand, der eine böse Absicht hat, sich nicht von ihr abbringen lässt.

Diese berühmte äsopische Fabel (Seiten 62–65 in diesem Buch), die schon bei frühen Fabeldichtern wie Phaedrus (1. Jahrhundert n. Chr.) und Babrius (1./2. Jahrhundert n. Chr.) zu lesen ist und in der Neuzeit von Autoren wie Martin Luther, La Fontaine und Lessing adaptiert wurde, ist heute in allen Fabelanthologien zu finden. Vieles an ihr ist typisch für diese literarische Gattung: Wie die Bezeichnungen *fabula* (»Erzählung«), *fabella* (»kleine Erzählung«) und *exemplum* (»Beispiel«) es bereits vermuten lassen, handelt es sich um eine kurze fiktionale Erzählung mit modellhaftem Charakter. Die Fabel erfüllt das Kriterium der Kürze. Es gibt nur eine Haupthandlung, die sich an einem einzigen Ort, dem Fluss, abspielt. Die dargestellte Zeitspanne umfasst kaum mehr als einen knappen Dialog. Die Fiktionalität dieser Fabel zeigt sich darin, dass eine Welt erschaffen wird, in der Tiere miteinander sprechen und sich wie Menschen verhalten. Die Fabel ist modellhaft, da Wolf und Lamm menschliche Ver-

haltensweisen und Charaktereigenschaften annehmen (der Wolf versinnbildlicht den aggressiven Bösewicht, das Lamm die Unschuld). Die tierischen Akteure geben dem Leser durch ihr Beispiel ihre Lehre mit auf den Weg. Um den Kern der Fabel vom Wolf und Lamm zu verstehen, muss der lebenserfahrene Leser wie bei einem Gleichnis das gemeinte *tertium comparationis* zwischen Tier- und Menschenwelt erfassen: Er stellt sich Situationen vor, in denen Menschen Schwächere grundlos angreifen, weil sie auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind.

Äsops Fabeln folgen meist einem ähnlichen Aufbau: Nach der Darstellung der Ausgangssituation (Situation) beginnt eine Rede oder Handlung (Actio), auf die eine Gegenrede oder Gegenhandlung (Reactio) folgt. Die Fabel endet gewöhnlich mit einer Pointe (Ergebnis). Die Lehre kann der Fabel vorgeschaltet sein (Promythion) oder den Abschluss bilden (Epimythion).

Der antike Rhetor Theon (1./2. Jahrhundert) definierte die Fabel schlicht als eine »erfundene Geschichte, die die Wahrheit abbildet«. Die Protagonisten sind häufig Tiere mit typisch menschlichen Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen, aber nicht wenige antike Fabeln lassen auch Götter, Menschen, Pflanzen und sogar Gegenstände agieren. Die vorliegende Ausgabe will durch Textauswahl und thematische Anordnung auf die Vielfalt der verschiedenen Akteure in den Fabeln Äsops aufmerksam machen.

Doch wer war Äsop? Der Holzschnitt, der auf dem Titel der lateinisch-deutschen Erstausgabe von Heinrich Steinhöwels *Esopus* (Ulm: Johann Zainer um 1476/77) abgebildet



ist (siehe Seite 9), zeigt ihn als einen buckligen und hässlichen alten Mann. So stellte man ihn sich in der Antike vor. Ob es den Fabelerzähler, der seit jeher als Begründer der Gattung galt, aber überhaupt gegeben hat oder ob er nur eine Legende ist – darauf gibt es keine Antwort.

Herodot erwähnt den »Fabeldichter« (*logopoiós*) Äsop schon für das 6. Jahrhundert v. Chr. als Mitsklaven der Hetäre Rhodopis und berichtet von seinem gewaltsamen Tod in Delphi, auf den auch Aristophanes in der 422 v. Chr. aufgeführten Komödie *Wespen* anspielt.¹ Äsop soll aufgrund einer falschen Anklage wegen Tempelraubs zum Sturz von einem Felsen verurteilt worden sein, ist bei Plutarch zu lesen.² Er stammte wohl aus Thrakien in Nordgriechenland, andere Zeugnisse nennen als Herkunftsregion Phrygien oder Lydien in der heutigen Türkei oder die Insel Samos. Die abenteuerlichen Legenden, die sich seit jeher um die Figur des Fabelerzählers ranken, wurden im sogenannten *Äsoproman* im 1./2. Jahrhundert n. Chr. erzählerisch ausgeschmückt: Stumm in eine Sklavenfamilie geboren, wird Äsop bald von der Göttin Isis mit Sprachfähigkeit, von den Musen mit Wortgewandtheit beschenkt. Bekannt ist er für seine derben Streiche. Auf der Insel Samos wird er von seinem Herrn, dem Philosophen Xanthos, freigelassen, weil er ihn aus so mancher Notlage gerettet und ein Vogelzeichen für die Inselbewohner richtig gedeutet hatte. Durch Erzählen einer Fabel hält Äsop den Lyderkönig Kroisos vom Angriff auf die Insel Samos ab. Am Hofe des Königs Lykoros von Babylon löst er knifflige Rätsel. Auf seiner Reise durch Griechenland gibt er viele seiner Fabeln zum Besten, mit denen er jedoch in Delphi

Anstoß erregt. Es sind die Apollonpriester, die ihm eine goldene Schale aus dem Tempel ins Gepäck legen. Die untergeschobene Tat führt schließlich zu seiner Verurteilung und dem Sturz vom Felsen.

Auch wenn Äsop in der antiken Literatur also schon früh als Fabelautor erwähnt wird, gibt es bis in die römische Kaiserzeit, genauer: bis ins 2./3. Jahrhundert n. Chr., keine gesonderte Überlieferung von ihm zugeschriebenen Fabeln. Viel spricht dafür, dass sie mündlich tradiert wurden. In Aristophanes' *Wespen* etwa gibt Philokleon seinem Vater den Rat, wenn er beim Symposion betrunken und ausfällig würde, die aufgeheizte Stimmung durch das Erzählen humorvoller äsopischer Fabeln aufzulockern.³ Dass spätere Fabelautoren sich als Äsop ausgeben oder sich auf ihn berufen und dass die Fabeln so häufig abgeschrieben, umgeschrieben und ergänzt wurden, macht die Suche nach dem Werk eines realen Autors Äsop nicht leichter. Genaueres dazu ist auf den Seiten 179–181 zu finden.

.....

- 1 Eine Hetäre war gewissermaßen eine Edelprostituierte, die Männer auch intellektuell zu unterhalten wusste. Die genannten Stellen: Herodot, *Historien* 2,134,3 und Aristophanes, *Wespen* 1445–48.
- 2 Plutarch, *Moralia* 556f–557a.
- 3 Aristophanes, *Wespen* 1253–61.

Vorbemerkungen

Einzelne Begriffe, Namen und Sachverhalte werden auf den Seiten 175–178 erklärt. Häufig kommen in den Fabeln **Götter** vor, daher hier eine Übersicht:

Zeus (bei den Römern Jupiter) ist der mächtigste Gott der Römer und mit Blitz und Donner ausgestattet. **Hera** (Juno), die Göttin der Ehe und Familie, ist zugleich seine Ehefrau wie seine Schwester. **Demeter** (Ceres) ist eine Schwester der beiden und die Göttin der Fruchtbarkeit. **Apollon** ist der Gott der Musik und der Wahrsagekunst, **Hermes** (Mercur) der Götterbote und zugleich Gott der Reisenden und des Handels sowie Totengeleiter, **Athene** (Minerva) ist die Göttin der Weisheit und des Krieges und Stadtgöttin Athens, **Aphrodite** (Venus) die Göttin der Liebe, **Dionysos** (Bacchus) der Gott des Weines, **Tyche** (Fortuna) die Göttin des Glücks, des Zufalls und des Schicksals. **Ge/Gaia**, die »Mutter Erde«, war eine der urtümlichsten Gottheiten der Antike.

Im griechischen Text kennzeichnen eckige Klammern Streichungen, in der deutschen Übersetzung umrahmen sie erklärende Ergänzungen: [...].

Die schönsten Fabeln
des Äsop



Ἄετος καὶ ἀλώπηξ

Ἄετος καὶ ἀλώπηξ φιλίαν πρὸς ἀλλήλους ποιησάμενοι πλησίον ἑαυτῶν οἰκεῖν διέγνωσαν, βεβαίωσιν φιλίας τὴν συνήθειαν ποιούμενοι. καὶ δὴ ὁ μὲν ἀναβάς ἐπὶ τι περίμηκες δένδρον ἐνεοττοποίησατο· ἡ δὲ εἰσελθοῦσα εἰς τὸν ὑποκείμενον θάμνον ἔτεκεν.

ἔξελθούσης δὲ ποτε αὐτῆς ἐπὶ νομῆν, ὁ αἰετός ἀπορῶν τροφῆς, καταπτάς εἰς τὸν θάμνον καὶ τὰ γεννήματα ἀναρπάσας, μετὰ τῶν ἑαυτοῦ νεοττῶν κατεθοινήσατο. ἡ δὲ ἀλώπηξ ἐπανελθοῦσα, ὡς ἔγνω τὸ πραχθέν, οὐ μᾶλλον ἐπὶ τῷ τῶν νεοττῶν θανάτῳ ἔλυπήθη ὅσον ἐπὶ τῇ ἀμύνη· χερσαία γὰρ οὔσα πτηνὸν διώκειν ἠδυνάτει. διόπερ πόρρωθεν στᾶσα, ὁ μόνον τοῖς ἀδυνάτοις καὶ ἀσθενέσιν ὑπολείπεται, τῷ ἐχθρῷ κατηρᾶτο.

συνέβη δ' αὐτῷ τῆς εἰς τὴν φιλίαν ἀσεβείας οὐκ εἰς μακρὰν δίκην ὑποσχεῖν· θυόντων γάρ τινων αἶγα ἐπ' ἀγροῦ, καταπτάς ἀπὸ τοῦ βωμοῦ σπλάγχνον ἔμπυρον ἀνήνεγκεν· οὐ κοιμισθέντος ἐπὶ τὴν καλιάν, σφοδρὸς ἐμπροσθεν ἄνεμος ἐκ λεπτοῦ καὶ παλαιοῦ κάρφους λαμπρὰν φλόγα ἀνήψε. καὶ διὰ τοῦτο καταφλεχθέντες οἱ νεοττοί – καὶ γὰρ ἦσαν ἔτι πτηναὶ ἀτελεῖς – ἐπὶ τὴν γῆν κατέπεσον. καὶ ἡ ἀλώπηξ προσδραμοῦσα ἐν ὄψει τοῦ αἰετοῦ πάντας αὐτοὺς κατέφαγεν.

Tiere

Der Adler und die Füchsin

Ein Adler und eine Füchsin⁴ hatten Freundschaft miteinander geschlossen. Sie waren übereingekommen, nahe beieinander zu wohnen und dabei ihre Freundschaft durch täglichen Umgang zu festigen. Der Adler war auf einen sehr hohen Baum geflogen und hatte dort sein Nest gebaut, die Füchsin aber war in ein Gebüsch darunter gekrochen und hatte Junge geworfen.

Als sie nun einmal auf die Jagd gegangen war, stieß der Adler aus Mangel an Nahrung in das Gebüsch herab, packte die Jungen und verspeiste sie mit seinen Küken. Als aber die Füchsin bei ihrer Rückkehr sah, was geschehen war, empfand sie über den Tod ihrer Jungen ebenso Kummer wie über ihre Hilflosigkeit. Denn als Landtier konnte sie einen Vogel nicht verfolgen. Sie hielt sich deshalb – was den Machtlosen und Schwachen als Einziges übrigbleibt – in einiger Entfernung und verfluchte den Feind.

Es ergab sich aber für sie nach gar nicht langer Zeit eine Möglichkeit, sich für den ruchlosen Bruch der Freundschaft zu rächen: Als nämlich einige Leute eine Ziege auf dem Feld opferten, stieß der Adler herab, raubte vom Altar die angekohlten Eingeweide und trug sie empor. Als er sie in sein Nest geschafft hatte, kam heftiger Wind auf und entfachte aus dem dünnen, trockenen Reisig eine helle Flamme. Daher wurden die Küken vom Feuer erfasst, denn sie waren noch nicht flügge, und fielen auf die Erde. Und die Füchsin lief herbei und fraß sie im Angesicht des Adlers alle auf.

Ὁ λόγος δηλοῖ ὅτι οἱ φιλίαν παρασπονδοῦντες, κἂν τὴν ἐκ τῶν ἠδικημένων ἐκφύγῃσι κόλασιν δι' ἀσθένειαν, ἀλλ' οὖν γε τὴν ἐκ θεοῦ τιμωρίαν οὐ διακρούονται.

Ἀηδῶν καὶ ἰέραξ

Ἀηδῶν ἐπὶ τινος ὑψηλῆς δρυὸς καθημένη κατὰ τὸ σύννηθες ἦδεν. ἰέραξ δὲ αὐτὴν θεασάμενος, ὡς ἠπόρει τροφῆς, ἐπιπτὰς συνέλαβεν. ἡ δὲ μέλλουσα ἀναιρεῖσθαι ἐδέετο αὐτοῦ μεθεῖναι αὐτὴν, λέγουσα ὡς οὐχ ἰκανὴ ἐστὶν ἰέρακος αὐτὴ γαστέρα πληρῶσαι· δεῖ δὲ αὐτόν, εἰ τροφῆς ἀπορεῖ, ἐπὶ τὰ μείζονα τῶν ὀρνέων τρέπεσθαι. καὶ ὃς ἀποτυχῶν εἶπεν «ἀλλ' ἔγωγε ἀπόπληκτος ἂν εἶην, εἰ τὴν ἐν χερσίν ἐτοίμην βορὰν παρῆς τὰ μηδέπω φαινόμενα διώκοιμι.»

Οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων ἀλόγιστοὶ εἰσιν οἱ δι' ἐλπίδα μείζονων πραγμάτων τὰ ἐν χερσίν ὄντα προΐενται.

Αἴλουρος ἰατρὸς καὶ ὄρνεις

Αἴλουρος ἀκούσας ὅτι ἔν τινι ἐπαύλει ὄρνεις νοσοῦσι, σχηματίσας ἑαυτὸν εἰς ἰατρὸν καὶ τὰ τῆς ἐπιστήμης πρόσφορα ἀναλαβὼν ἐργαλεῖα, παρεγένετο καὶ στὰς πρὸ τῆς ἐπαύλεως ἐπυνθάνετο αὐτῶν πῶς ἔχοιεν. αἱ δὲ ὑποτυχοῦσαι, «καλῶς,» ἔφασαν, «ἐὰν σὺ ἐντεῦθεν ἀπαλλαγῆς.»

Οὕτως καὶ τῶν ἀνθρώπων οἱ πονηροὶ τοὺς φρονίμους οὐ λανθάνουσι, κἂν τὰ μάλιστα χρηστότητα ὑποκρίνωνται.

Die Fabel zeigt, dass diejenigen, die ein Freundschaftsbündnis verletzen, auch wenn sie der Bestrafung für ungerichte Taten wegen der Schwachheit der anderen entgehen, der göttlichen Vergeltung keinesfalls entkommen.

Die Nachtigall und der Habicht

Eine Nachtigall saß auf einer hohen Eiche und sang wie üblich. Ein Habicht sah sie, und da er Hunger hatte, stieß er herab und packte sie. Als sie nun dem Sterben nahe war, bat sie ihn, sie freizulassen. Sie sagte, dass sie nicht groß genug sei, den Bauch des Habichts zu füllen. Er müsse, wenn er Hunger habe, sich über größere Vögel hermachen. Der aber fiel ihr ins Wort und sagte: »Ich müsste ja völlig verrückt sein, wenn ich das Futter, das ich hier in meiner Hand habe, aufgäbe und dem nachjagte, was sich noch nicht einmal von ferne zeigt.«

Ebenso sind auch die Menschen ganz unvernünftig, die in der Hoffnung auf Größeres das, was sie in der Hand haben, fahren lassen.⁵

Der Kater als Arzt und die Hühner

Ein Kater hörte, dass auf einem Bauernhof die Hühner krank seien. Er verkleidete sich als Arzt, nahm die entsprechenden Instrumente mit, kam zum Hof, stellte sich hin und fragte sie, wie es ihnen denn gehe. Die aber antworteten: »Gut, wenn du von hier wieder verschwindest!«

So erkennen auch bei den Menschen die Klugen die Bösen, selbst wenn die ihnen noch so sehr Güte vorspielen.

Ἀλώπηξ καὶ τράγος ἐν φρέατι

Ἀλώπηξ πεσοῦσα εἰς φρέαρ ἐπάναγκες ἔμενε πρὸς τὴν ἀνάβασιν ἀμηχανοῦσα. τράγος δὲ δίψη συνεχόμενος, ὡς ἐγένετο κατὰ τὸ αὐτὸ φρέαρ, θεασάμενος αὐτὴν ἐπυνθάνετο εἰ καλὸν εἶη τὸ ὕδωρ. ἡ δὲ τὴν συντυχίαν ἀσμενισαμένη πολὺν ἔπαινον τοῦ ὕδατος κατέτεινε λέγουσα ὡς χρηστὸν εἶη, καὶ δὴ καὶ αὐτὸν καταβῆναι παρήγει. τοῦ δὲ ἀμελετήτως καθαλλομένου διὰ τὸ μόνην ὄρᾶν τότε τὴν ἐπιθυμίαν, καὶ ἅμα τῷ τὴν δίψαν σβέσαι μετὰ τῆς ἀλώπεκος σκοποῦντος τὴν ἄνοδον, χρήσιμόν τι ἡ ἀλώπηξ ἔφη ἐπινηνοηκέναι εἰς τὴν ἀμφοτέρων σωτηρίαν· »ἐὰν γὰρ θελήσης τοὺς ἐμπροσθίους πόδας τῷ τοίχῳ προσερείσας ἐγκλίνας καὶ τὰ κέρατα, ἀναδραμοῦσα αὐτὴ διὰ τοῦ σοῦ νώτου καὶ σὲ ἀνασπάσω.« τοῦ δὲ καὶ πρὸς τὴν δευτέραν παραίνεσιν ἐτοιμῶς ὑπηρετήσαντος, ἡ ἀλώπηξ ἀναλλομένη διὰ τῶν σκελῶν αὐτοῦ ἐπὶ τὸν νῶτον ἀνέβη καὶ ἀπ' ἐκείνου ἐπὶ τὰ κέρατα διερεισαμένη ἐπὶ τὸ στόμα τοῦ φρέατος ἀνελθοῦσα ἀπηλλάττετο. τοῦ δὲ τράγου μεμφομένου αὐτὴν ὡς τὰς ὁμολογίας παραβαίνουσας, ἐπιστραφεῖσα εἶπεν »ᾧ οὔτος, ἀλλ' εἰ τοσαύτας φρένας εἶχες ὅσας ἐν τῷ πύγωνι τρίχας, οὐ πρότερον δὴ καταβεβήκεις πρὶν ἢ τὴν ἄνοδον ἐσκέψω.«

Οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων τοὺς φρονίμους δεῖ πρότερον τὰ τέλη τῶν πραγμάτων σκοπεῖν, εἴθ' οὕτως αὐτοῖς ἐγχειρεῖν.

Die Füchsin und der Ziegenbock im Brunnen

Eine Füchsin fiel in einen Brunnen und musste notgedrungen drinnen bleiben, weil sie nicht wieder herausklettern konnte. Als ein Ziegenbock, der Durst hatte, zu demselben Brunnen kam, sah er sie und fragte, ob das Wasser gut sei. Die Füchsin wollte freudig den Zufall nutzen, erteilte dem Wasser ein dickes Lob und erzählte, wie gut es sei, und riet ihm dann, auch selbst hinabzusteigen. Der sprang nun unbekümmert hinunter, weil er nur seine Begierde im Auge hatte. Und als er seinen Durst gelöscht hatte und mit der Füchsin an den Ausstieg dachte, sagte diese, sie habe sich zu ihrer beider Rettung etwas Nützliches einfallen lassen. »Wenn du bereit bist, dich mit den Vorderbeinen gegen die Wand zu stemmen und auch deine Hörner dagegen zu lehnen, kann ich selbst auf deinem Rücken hinaufklettern und dich dann hochziehen.« Der war willens, auch auf den zweiten Ratschlag einzugehen, und die Füchsin sprang zwischen seinen Schenkeln hinauf, kletterte auf seinen Rücken, stützte sich von da auf die Hörner, stieg auf den Rand des Brunnens und machte sich davon. Als der Ziegenbock sie beschuldigte, dass sie ihre Übereinkunft nicht einhalte, drehte sie sich um und sagte: »Oh, du Dummkopf, wenn du so viel Verstand im Kopf wie Haare am Bart hättest, wärst du nicht hinabgestiegen, bevor du dir über den Ausstieg Gedanken gemacht hättest.«

Ebenso müssen bei den Menschen die Vernünftigen sich erst einmal über die Ziele ihrer Unternehmungen Gedanken machen und sie danach entsprechend in Angriff nehmen.

Ἀλώπηξ λέοντα θεασαμένη

Ἀλώπηξ μηδέποτε θεασαμένη λέοντα, ἐπειδὴ κατὰ τινα συντυχίαν ὑπήντησε, τὸ μὲν πρῶτον ἰδοῦσα οὕτως ἐξεταράχθη ὡς μικροῦ ἀποθανεῖν. ἐκ δευτέρου δὲ αὐτῷ περιτυχοῦσα ἐφοβήθη μὲν, ἀλλ' οὐχ οὕτως ὡς τὸ πρότερον. ἐκ τρίτου δὲ θεασαμένη οὕτω κατεθάρρησεν ὡς καὶ προσελθοῦσα αὐτῷ διαλέγεσθαι.

Ὁ λόγος δηλοῖ ὅτι ἡ συνήθεια καὶ τὰ φοβερὰ τῶν πραγμάτων καταπραῦνει.

Ἀλώπηξ καὶ πάρδαλις

Ἀλώπηξ καὶ πάρδαλις περὶ κάλλους ἤριζον. τῆς δὲ παρδάλεως παρ' ἕκαστα τὴν τοῦ σώματος ποικιλίαν προβαλλομένης, ἡ ἀλώπηξ ὑποτυχοῦσα ἔφη «καὶ πόσον ἐγὼ σοῦ καλλίων ὑπάρχω, ἦτις οὐ τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν πεποίκιλμαι.»

Ὁ λόγος δηλοῖ ὅτι τοῦ σωματικοῦ κάλλους ἀμείνων ἐστὶν ὁ τῆς διανοίας κόσμος.

Ἀλώπηξ καὶ πίθηκος περὶ εὐγενείας ἐρίζοντες

Ἀλώπηξ καὶ πίθηκος ἐν ταῦτῳ ὁδοιποροῦντες περὶ εὐγενείας ἤριζον. πολλὰ δὲ ἑκατέρου διεξιόντος, ἐπειδὴ ἐγένοντο κατὰ τινας τάφους, ἀποβλέψας ὁ πίθηκος ἀνεστέναξεν. τῆς δὲ ἀλώπεκος ἐρομένης τὴν αἰτίαν, ὁ πίθηκος ἐπιδείξας αὐτῇ τὰ μνήματα ἔφη «ἀλλ' οὐ μέλλω κλαίειν, ὁρῶν τὰς στήλας τῶν πατρικῶν

Die Füchsin sieht einen Löwen

Als eine Füchsin, die noch nie einen Löwen gesehen hatte, zufällig einen traf, war sie beim ersten Anblick so erschrocken, dass sie fast darüber gestorben wäre. Als sie ihm zum zweiten Mal begegnete, fürchtete sie sich zwar, aber nicht mehr so sehr wie beim ersten Mal. Als sie ihn zum dritten Mal sah, fasste sie so viel Mut, dass sie sogar zu ihm ging, um mit ihm zu reden.

Die Fabel zeigt, dass die Gewohnheit auch ganz entsetzliche Dinge abschwächen kann.

Die Füchsin und die Pantherin

Eine Füchsin und eine Pantherin lagen im Streit über ihre Schönheit. Die Pantherin setzte jedem Argument die Farbigkeit ihres Felles entgegen, worauf die Füchsin erwiderte: »Um wie viel schöner muss ich doch sein als du, da nicht mein Körper, sondern meine Seele bunt gescheckt ist!«

Die Fabel zeigt, dass mehr als die Schönheit des Körpers die Zierde einer guten Gesinnung zählt.

Der Fuchs und der Affe streiten über edle Abstammung

Ein Fuchs und ein Affe hatten denselben Weg und lagen im Streit über ihre edle Abstammung. Jeder brachte eine ganze Menge vor, und als sie an einigen Gräbern vorbeikamen, blickte der Affe auf und seufzte tief. Als der Fuchs nach dem Grund dafür fragte, wies der Affe auf die Grabmäler und sag-

μου ἀπελευθέρων καὶ δούλων;» κἀκεῖνη πρὸς αὐτὸν ἔφη »ἀλλὰ ψεύδου ὅσα βούλει· οὐδεὶς γὰρ τούτων ἀναστὰς ἐλέγξει σε.«

Οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων οἱ ψευδολόγοι τότε μάλιστα καταλαζονεύονται, ὅταν τοὺς ἐλέγχοντας μὴ ἔχωσιν.

Ἀλώπηξ καὶ βότρυς

Ἀλώπηξ λιμώττουσα, ὡς ἐθεάσατο ἀπὸ τινος ἀναδενδράδος βότρυας κρεμαμένους, ἠβουλήθη αὐτῶν περιγενέσθαι καὶ οὐκ ἠδύνατο. ἀπαλλαττομένη δὲ πρὸς ἑαυτὴν εἶπεν »ὄμφακές εἰσιν.«

Οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων ἔνιοι τῶν πραγμάτων ἐφικέσθαι μὴ δυνάμενοι δι’ ἀσθένειαν τοὺς καιροὺς αἰτιῶνται.

Ἀλώπηξ κολουρος

Ἀλώπηξ ὑπὸ τινος πάγης τὴν οὐρὰν ἀποκοπεῖσα, ἐπειδὴ δι’ αἰσχύνην ἀβίωτον ἠγεῖτο τὸν βίον ἔχειν, ἔγνω δεῖν καὶ τὰς ἄλλας ἀλώπεκας εἰς τὸ αὐτὸ προαγαγεῖν, ἵνα τῷ κοινῷ πάθει τὸ ἴδιον ἐλάττωμα συγκρύψει. καὶ δὴ ἀπάσας ἀθροίσασα παρήνει αὐταῖς τὰς οὐρὰς ἀποκόπτειν, λέγουσα ὡς οὐκ ἀπρεπὲς μόνον τοῦτο, ἀλλὰ καὶ περισσὸν τι αὐταῖς βᾶρος προσήρηται. τούτων δὲ τις ὑποτυχοῦσα ἔφη »ᾧ αὕτη, ἀλλ’ εἰ μὴ σοὶ τοῦτο συνέφερον, οὐκ ἂν ἡμῖν τοῦτο συνεβούλευσας.«

te: »Soll ich nicht weinen, wo ich doch die Denkmäler meiner Vorfahren sehe, die Freigelassene und Sklaven waren?« Darauf entgegnete jener: »Lüg nur, so viel du willst! Denn keiner von denen wird aufstehen und dich der Lüge überführen.«

So schneiden auch bei den Menschen die Lügner dann am meisten auf, wenn keiner da ist, der sie überführen kann.⁶

Die Füchsin und die Trauben

Eine Füchsin hatte Hunger und sah von einer Rebe, die an einem Baum rankte, Trauben herabhängen. Sie wollte an sie herankommen, vermochte es aber nicht. Da ging sie davon und sagte zu sich: »Die sind ja noch unreif!«

So machen auch manche Menschen, die gewisse Dinge nicht bekommen können, den Zeitpunkt dafür verantwortlich.

Die verstümmelte Füchsin

Einer Füchsin war durch eine Falle der Schwanz abgeschnitten worden. Als sie nun meinte, das Leben sei für sie wegen der Schande nicht mehr lebenswert, wurde ihr bewusst, dass sie auch die anderen Füchsinnen in denselben Zustand bringen und so ihren persönlichen Defekt durch den allgemeinen Zustand verbergen müsse. Und so rief sie alle zusammen und riet ihnen, die Schwänze abzuschneiden, indem sie behauptete, dass er nicht nur ein unziemliches Anhängsel, sondern auch für sie ein überflüssiges Gewicht darstellte. Eine von ihnen aber unterbrach sie und sagte: »Ach du, wenn das nicht gut für dich wäre, hättest du uns diesen Rat nicht gegeben.«

Οὗτος ὁ λόγος ἀρμόττει πρὸς ἐκείνους οἱ τὰς συμβουλίας ποι-
οῦνται τοῖς πέλας οὐ δι' εὐνοίαν, ἀλλὰ διὰ τὸ ἑαυτοῖς συμφέρον.

Ἀλεκτρυόνας καὶ πέρδιξ

Ἀλεκτρυόνας τις ἐπὶ τῆς οἰκίας ἔχων ὡς περιέτυχε πέρδικι τιθα-
σῶ πωλουμένῳ, τοῦτον ἀγοράσας ἐκόμισεν οἴκαδε ὡς συν-
τραφησόμενον. τῶν δὲ τυπτόντων αὐτὸν καὶ ἐκδιωκόντων ὁ
πέρδιξ ἐβαρυθύμει, νομίζων διὰ τοῦτο αὐτὸν καταφρονεῖσθαι
ὅτι ἀλλόφυλός ἐστι. μικρὸν δὲ διαλιπών, ὡς ἐθεάσατο τοὺς
ἀλεκτρυόνας πρὸς ἑαυτοὺς μαχομένους καὶ οὐ πρότερον
ἀποστάντας πρὶν ἢ ἀλλήλους αἰμάξαι, ἔφη πρὸς ἑαυτὸν «ἀλλ'
ἔγωγε οὐκέτι ἄχθομαι ὑπὸ τούτων τυπτόμενος· ὀρῶ γὰρ αὐτοὺς
οὐδὲ αὐτῶν ἀπεχομένους.»

Ὁ λόγος δηλοῖ ὅτι ῥάδιον φέρουσι τὰς ἐκ τῶν πέλας ὕβρεις οἱ
φρόνιμοι, ὅταν ἴδωσιν αὐτοὺς μηδὲ τῶν οἰκείων ἀπεχομένους.

Ἀλώπηξ ἐξογκωθεῖσα τὴν γαστέρα

Ἀλώπηξ λιμώττουσα ὡς ἐθεάσατο ἔν τινι δρυὸς κοιλώματι ἄρ-
τους καὶ κρέα ὑπὸ τινων ποιμένων καταλελειμμένα, ταῦτα εἰσ-
ελθοῦσα κατέφαγεν. ἐξογκωθεῖσα δὲ τὴν γαστέρα, ἐπειδὴ οὐκ
ἠδύνατο ἐξελθεῖν, ἐστέναζε καὶ ὠδύρευτο. ἑτέρα δὲ ἀλώπηξ τῆδε
παριοῦσα, ὡς ἤκουσεν αὐτῆς τὸν στεναγμόν, προσελθοῦσα
ἐπυνθάνετο τὴν αἰτίαν. μαθοῦσα δὲ τὰ γεγενημένα ἔφη πρὸς

Diese Fabel passt zu denen, die ihren Mitmenschen nicht aus Wohlwollen Ratschläge geben, sondern aus Eigennutz.

Die Hähne und das Rebhuhn

Jemand hatte Hähne auf dem Hof, und als einmal ein zahmes Rebhuhn zum Verkauf stand, kaufte er es und brachte es nach Hause, um es mit den anderen zu halten. Die Hähne aber schlugen und verfolgten es. Das Rebhuhn war darüber traurig, weil es glaubte, es werde deshalb verachtet, weil es fremdstämmig sei. Als es aber nach kurzer Zeit sah, wie die Hähne miteinander kämpften und nicht eher voneinander abließen, als bis sie sich gegenseitig blutig geschlagen hatten, da sagte es zu sich: »Jetzt ärgere ich mich doch nicht mehr, dass ich von ihnen geschlagen werde. Denn ich sehe, dass sie sich auch gegenseitig nicht in Ruhe lassen.«

Die Fabel zeigt, dass die Vernünftigen die Übergriffe ihrer Mitmenschen leichter ertragen, wenn sie sehen, dass diese auch ihre eigenen Leute nicht in Ruhe lassen.

Der Fuchs mit dem vollen Bauch

Ein Fuchs hatte Hunger und erblickte in der Höhlung einer Eiche Brot und Fleisch, das von Hirten dort zurückgelassen worden war; da kroch er hinein und fraß es. Weil sein Bauch nun dick und voll war, konnte er nicht mehr hinaus kriechen und stöhnte und jammerte. Ein anderer Fuchs kam dort vorbei, und als er das Stöhnen hörte, lief er hinzu und erkundigte sich nach dem Grund. Nachdem er aber erfahren hatte,